

Elisa Lorenz

## Kulturreisen auf den Spuren der Auswanderer Zur Migrationsmusealisierung und Europäisierung der Erinnerung

*„The image of the ship – a living, micro-cultural, micro-political system in motion – is especially important for historical and theoretical reasons [...]. Ships immediately focus attention on the middle passage [...] on the circulation of ideas and activists as well as the movement of key cultural and political artefacts.“*

(Paul Gilroy 1993, 4)

Wenn man vom Reisen spricht, denkt man heute oft nur an das Ziel, nicht mehr an den Weg dorthin. Als zur Überfahrt von Bremerhaven nach Nordamerika noch Segel- oder später Dampfschiffe eingesetzt wurden, dauerte die Reise unter Umständen wochenlang. Die Zeit auf dem Schiff war durch die existentiellen Beweggründe des Auswanderns und durch die oft äußerst beschwerlichen Bedingungen an Bord ein dementsprechend bedeutsamer Teil der Reise, die eher eine Passage, den Übergang in ein neues Leben darstellte. Das Schiff bewegt sich über den Ozean, auf den Spuren transnationaler Imaginationen und Vernetzungen. Es ist daher auch eine geeignete Metapher, um die über Jahrhunderte erfolgten Migrations- und Wanderungsbewegungen zwischen den Kontinenten zu versinnbildlichen und den nationalen Geschichtsschreibungen entgegenzustellen.

Das im Jahr 2005 eröffnete Ereignismuseum „Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven“ erinnert an die Geschichte der Auswanderung. Von dort sticht auch die MS Astor mit der Themenkreuzfahrt „Auf den Spuren der Auswanderer“ in See. Die Themenkreuzfahrt führt Touristen zu historischen Auswandererschauplätzen über den Nordatlantik. Dabei wird die Geschichte der rund sieben Millionen vornehmlich deutschen Auswanderer nachvollzogen, die Europa über Bremerhaven zwischen 1830 und 1970 in Richtung Nordamerika und Kanada verlassen haben.

## 1. Einleitung

### *1.1 Das Museum, eine kulturtouristische Institution*

Der Museumsbesuch war eine der frühesten kulturtouristischen Praktiken in der Tourismusentwicklung. Bis zu Beginn des Massentourismus vor gut fünfzig Jahren diente er als Ersatz für eine tatsächliche Reise zu einer Stätte kulturellen Erbes. Das Museum galt als eine Art virtueller Reiseraum, der dem Besucher eine so realitätsgetreue Erfahrung wie möglich zu bieten versuchte. (Vgl. Kirshenblatt-Gimblett 1998, 132) Die kulturtouristische Unternehmung eines Museumsbesuchs beruht nach Smith (2003) gleichermaßen auf dem Sehen wie dem Erleben des Besuchers, der erst durch die erworbene kulturelle Kompetenz, die über die ausgestellten Objekte hinausweisenden Bedeutungen erkennen kann. (Vgl. Walsh zitiert nach Smith ebd., 87) Dies impliziert, dass die Interpretation der Ausstellung neben der kulturellen Kompetenz Einzelner auf gesamtgesellschaftlicher Ebene auch an soziale Bedürfnisse und Befindlichkeiten gebunden ist. (Vgl. Eryilmaz/Rapp 2005, 580)

Kulturelle Artefakte und Praxen der Vergangenheit und Gegenwart wurden und werden im Museum sichtbar gemacht. Darüber hinaus wird Alltägliches im Museum zur touristischen Attraktion. Dieser Konstruktionsprozess im Museumskontext verweist auf kulturelle Ordnungssysteme der Gesellschaft. (Vgl. Welz 1996, 85) Das Museum ist dabei Produzent und gleichzeitig „Barometer“ des gesellschaftlichen Selbstverständnisses. (Vgl. Kirshenblatt-Gimblett 1998, 141) Es präsentiert nicht nur Artefakte und kulturelle Praxen, sondern „spiegelt“ auch die Entwicklung und zeitgeschichtliche Auseinandersetzung der Gesellschaft mit dem Ausgestellten. Das vermehrte Aufgreifen von Migration in musealen Präsentationen verweist daher auf eine veränderte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Migration in einzelnen europäischen Ländern und auch auf einer übergeordneten europäischen Ebene.

### *1.2 Migrationsmusealisierung*

Deutschland hat seiner eigenen Auswanderungsgeschichte in den vergangenen Jahren gleich zwei deutliche Zeichen gesetzt: Das „Deutsche Auswandererhaus“ in Bremerhaven (DAH) eröffnete im August 2005 und die Auswanderer- und Erlebniswelt Ballin-Stadt in Hamburg an der Veddel folgte im Juli des Jahres 2007. Die Repräsentation der Auswanderervergangenheit und der Migrationsgeschichte in Museen sowie die damit verbundene Anerkennung der Migration als Teil der Geschichte lassen sich auch in anderen europäischen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich, feststellen.